

Volksblatt

Nummer 39

Mittwoch, den 8. Februar

Jahrgang 1928

Kreisblatt des
Stadtkreises Bocholt
Amtlicher Anzeiger
des Stadtkreises
von Bocholt
und Borken
Organ
der Zentrumspartei

Geschäftsstellen:
Bocholt, Reichs-
straße 14. Fernspr.
Gammeln. 2054.
Rheider: M. Wollf.
Anholt: M. Wollf.
Berth: Th. Wollf.
Verlagssort:
Dortmund 1.

Frühjahrs-Wahlen?

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:

Die Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Reichstagswahlen schon im Frühjahr, spätestens im Sommer, also etwa im Juni, vorgenommen werden, ist nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen um das Reichsschulgesetz noch ganz außerordentlich gewachsen. Wenn auch eine endgültige Entscheidung über das Schicksal des Reichsschulgesetzes bis jetzt noch nicht getroffen ist, so ist doch nach Lage der Dinge bei dem unüberbrückbaren Gegensatz der zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei in der Frage der Regelung der Schulschulden herrscht, kaum mehr auf eine Verständigung zu hoffen.

Die Situation hat dazu geführt, daß noch vor der Urlaubsreise des Außenministers Stresemann die Parteienführer in engerem Kreise über den Wahltermin sich unverzüglich unterhalten haben. Auf möglichst baldige Wahlen, eventuell unter Verzicht auf die Fertigstellung des Staats, drängen die Sozialdemokraten und ein großer Teil der Demokraten. Allerdings wird aus dem wirtschaftlich gerichteten Teil der Demokraten geltend gemacht, daß ein allzu früher Wahltermin die sozialen Kämpfe, die sich ja durch die Kündigung einer ganzen Reihe von Tarifverträgen ohne weiteres im Frühjahr abspielen werden, diese verlängern und verschärfen würde. Die Regierungsparteien wünschen eine ruhige Erledigung des Staats und darüber hinaus möglichst die Verabschiedung der noch schwebenden wichtigeren gesetzgeberischen Fragen. Riemlich allgemein ist der Wunsch, das Reichsschulgesetz als ein Gesetz, das noch zu erledigen, daneben hätte das Zentrum ein dringendes Interesse daran, das Reichsschulgesetz noch von diesem Reichstag verabschiedet zu erhalten. Dagegen hat man die Hoffnung auf eine Erledigung der Strafrechtsreform endgültig begraben. Scheitert das Reichsschulgesetz, dann werden Deutsche Volkspartei und Zentrum gegen einen Wahltermin im Frühjahr nichts einzuwenden haben. Einer möglichst langen hinauschiebung der Wahlen werden indessen die Deutschnationalen das Wort zu sagen. In ihren Kreisen wird betont, daß keine Notwendigkeit für die Vornahme der kommenden Reichstagswahlen vor November-Dezember dieses Jahres bestehe. Ferner wird aus diesen Kreisen heraus, namentlich unter Zustimmung der Presse, auf den Reichspräsidenten einzuwirken versucht in dem Sinne, daß er sich der Zustimmung zu Frühjahrswahlen verweigere, jedenfalls eine Zustimmung nur gebe, wenn sämtliche großen Parteien mit diesem Wahltermin sich einverstanden erklären. Daran ist aber nach Lage der Dinge nicht zu denken. Es wird in diesem politischen Lager sogar die Auffassung vertreten, daß selbst bei einer akuten Krise der gegenwärtigen Koalition noch nicht unbedingt Neuwahlen erfolgen müßten, sondern daß man zwischenzeitlich, wenn kein Ministerium auf einer Koalitionsgrundlage zustande käme, mit einem Geschäftsministerium es versuchen müsse. Dieser Plan wird aber im Lager der Parteien sonst fast allgemein abgelehnt, jedoch, wenn es also aus irgendeinem Anlaß bei den Staats-Verhandlungen oder unmittelbar danach zu einem Konflikt käme, unbedingt mit der Vornahme neuer Wahlen gerechnet werden müßte.

Die Bestimmung des Wahltermins ist nicht allgemein abhängig von innenpolitischen, sondern fast mehr noch von außenpolitischen Gründen, und hier ist es insbesondere der Außenminister, der allerdings ein Interesse an der möglichst frühen Vornahme der Wahlen in Deutschland hat. Er kalkuliert dahin, daß von dem Ausgang der Wahlen und von der Gestaltung der neuen koalitionspolitischen Verhältnisse wichtige Rückschlüsse auf die im Juni schon in Genuß beginnenden Räumungsverhandlungen sich ergeben müßten. Es wird sicherlich auch nicht gleichgültig sein, welches Ergebnis die um dieselbe Zeit vorzunehmenden französischen Kammerwahlen haben werden. Ein gewisser Zusammenhang zwischen der Gestaltung der innenpolitischen Verhältnisse in Frankreich und der innenpolitischen Entwicklung in Deutschland ist sicherlich gegeben. Doch müßten wir es ablehnen, in unseren innenpolitischen Entscheidungen uns von Wünschen, die gar von außenher uns suggeriert werden, beeinflussen zu lassen. Wie die Dinge aber liegen, wird in den nächsten Wochen doch eine Klärung der Frage des Wahltermins unvermeidlich sein.

Von unserer Berliner Redaktion geht uns folgende Mitteilung über den Stand der Schulfrage zu: Da in der letzten Zeit über die Fortführung der Verhandlungen bezüglich der Schulgesetzvorlage in der Öffentlichkeit wenig bekannt wurde, tauchte in einigen Kreisen die Vermutung auf, die Verhandlungen über ein brauchbares Kompromiß seien zum Stillstand gekommen. Das trifft jedoch nicht zu. Allerdings konnten die Beratungen wegen der Erkrankung des Reichsfinanzministers Dr. Marx nicht mit der Beschleunigung fortgesetzt werden, wie zuerst ins Auge gefaßt war. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, gehen die Verhandlungen vom Reichsfinanzminister aus, während der Reichsminister für Unterricht und Kunst, der die Verhandlungen leitet, heute noch nicht gesagt werden. Die Dinge liegen so, daß allererste Besorgnisse vorhanden sind, daß das Schulgesetz unter Aufrechterhaltung der grundsätzlichen Forderungen des Zentrums zustande gebracht werden kann. Da das Zentrum von seinen Grundsätzen nicht abweichen kann, ist die Situation äußerst gespannt. Die Zentrumsfraktion des Reichstages wird sich am Donnerstag ebenso wie der Vorstand der Fraktion am Mittwoch erneut mit der Schulfrage eingehend befassen.

Die Phobus-Affäre.

Berlin, 7. Febr. Der Reichswehrminister Groener hatte heute nachmittag im Reichstag mit den Führern der einzelnen Parteien Besprechungen, die der Vorbereitung der Beratung über den Reichswehretat im Haushaltsausschuß dienen. Dabei spielte vor allem auch die Frage eine Rolle, ob und wie die Phobusangelegenheit zur Erörterung gebracht werden soll. Wie das V.D.Z.-Büro erfährt, beabsichtigen die Sozialdemokraten nicht, auf die Besprechung der Phobusangelegenheit zu verzichten, sodas ange-

nommen werden kann, daß auch diese Angelegenheit bei der Debatte über den Wehretat im Haushaltsausschuß am Donnerstag zur Aussprache kommen wird.

Wehrdebatte im französischen Senat.

Paris, 7. Juli. Der Senat begann heute die Beratung des Gesetzes über das „Votum in Waffen“, das bereits von der Kammer angenommen ist. Der Vorsitzende des Senatsausschusses für Wehrangelegenheiten, Senator Leboucq, verwahrte sich dagegen, daß es sich bei der Vorlage um ein militärisches Wert handele, wie man in Frankreich und im Ausland behauptet. Frankreich, das noch unter den Folgen des Krieges leide, beabsichtige alles Menschenmögliche zu tun, damit es keinen weiteren Einfall zu erdulden brauche. Der ehemalige Handelsminister Senator Raiberti, der einige Zusatzanträge gestellt hat, beantragte jedoch, daß das Votum in Waffen zwar den Frieden garantiere, aber für die Garantie keine Sanktionen vorsehe. Die wahre Friedensgarantie beruhe deshalb letzten Endes auf der

Organisierung der nationalen Streitkräfte. Das sei das Hauptziel der Friedensorganisation, so wie es innerhalb des Rahmens des Völkerbundes aufgeführt werde. Auch könnte ein Konflikt einen solchen Umfang annehmen, daß der Völkerbund ohnmächtig wäre, ihn zu erlösen oder zu begrenzen. Der vorliegende Entwurf gestalte die Ausbarmung sämtlicher Kräfte des Landes. Raiberti begründete alsdann seine Anträge über die moralische Vorbereitung auf den Militärdienst und die Kameradschaftspflege. Nach unwesentlicher weiterer Debatte wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Der französisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag.

Paris, 7. Febr. Der Vorläufer des gestern unterzeichneten französisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrags, der als Erneuerung des am gleichen Tage abgeschlossenen alten Schiedsgerichtsvertrags zu bezeichnen ist, wird erst veröffentlicht werden, nachdem der amerikanische Senat ihn ratifiziert hat.

Nach dem „Welt Journal“ besteht der Vertrag aus einer Präambel und aus vier Artikeln. Die Präambel stellt fest, daß beide Mächte seit 150 Jahren in Frieden und freundschaftlichen Beziehungen leben und erklären, endgültig auf den Krieg als Instrument ihrer nationalen Politik verzichten zu wollen. — Artikel 1 sieht vor, daß alle Streitigkeiten, die zwischen den beiden Ländern entstehen können, durch eine bereits im früheren Vertrag vorgesehene Ausschlichtungskommission geregelt werde, die aus zwei amerikanischen und zwei französischen Delegierten, sowie einem Vertreter einer dritten Macht besteht. — Artikel 2 bestimmt, daß sämtliche Streitigkeiten juristischer Art dem Internationalen Gerichtshof in Haag, oder einem anderen Gerichtshof unterbreitet werden, vorbehaltlich der Billigung der Schiedsbehörde durch den amerikanischen Senat. — Artikel 3 nimmt von dem Schiedsgerichtsverfahren aus: 1. Streitigkeiten, die sich aus der inneren Gesetzgebung der beiden Länder ergeben; 2. Streitigkeiten, die dritte Mächte betreffen; 3. Streitigkeiten im Zusammenhang mit der Monroe-Doktrin und 4. Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung der Artikel des Völkerbundesvertrags ergeben. — Artikel 4 endlich erklärt, daß der Vertrag sofort nach der Ratifizierung durch den amerikanischen Senat und durch das französische Parlament in Kraft trete.

„Leure“ legt der Präambel des Vertrages, in der von der Freundschaft der beiden Länder die Rede ist, besondere Wichtigkeit bei. Anders das „Journal“, das feststellt, Amerika habe selbst erklärt, daß die Präambel ein integrierender Teil des Vertrages sei. Im übrigen schreibt das Blatt: Der Vertrag schafft nicht das Mittel, auf friedlichem Wege alle Konflikte zu lösen, nicht einmal in den Grenzen der Völkerbundes. Zunächst ist für die juristischen Konflikte das obligatorische Schiedsgerichtsverfahren vorgesehen, aber für die politischen Konflikte lediglich das Schiedsgerichtsverfahren, das nur fakultativen Charakter hat. Was würde eintreten, wenn dieses Verfahren scheitern sollte? Das bleibt harrig offen.

Die neue norwegische Regierung vor dem Sturz.

Oslo, 7. Febr. Der Führer der radikalen Linken, W. W. W. W., brachte heute vormittag während der Störungsbildung über die Regierungsbildung ein Misstrauensvotum gegen die neue sozialistische Regierung ein. In dem Antrag wird das Verhalten des Störungsbilders darüber ausgesprochen, daß die Regierung in ihrer Amtseinführung im Namen des Volkes aufträte, ohne das Vertrauen zu besitzen, das für die Wiederherstellung von Ruhe und Stille in den wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes, der notwendigen Voraussetzung für das Gelingen der Wirtschaft und des Arbeitslebens erforderlich sei.

Von dem Verhalten der radikalen Linken (Demokraten) ist die aus Arbeiterparteien gebildete Regierung abhängig. Man nahm an, daß die Demokraten nicht beabsichtigen, für das zu erwartende Misstrauensvotum der Radikalen im Störungsbild zu stimmen. Nachdem sich aber gezeigt hat, daß die Bildung der Regierung und ihre Programmierung die Beibehaltung in wirtschaftlicher Hinsicht aufgeschoben und eine nicht unbeträchtliche Kapitalflucht veranlaßt hat, sind bei den demokratischen Führern schwerwiegende Bedenken gegen eine Verlängerung der Amtszeit des Arbeiterkabinetts wohl geworden. Stimmen die Demokraten mit der Radikalen zusammen, dann ist das Kabinett erledigt.

Die Freigabebill.

Washington, 7. Febr. Der Finanzausschuß des Senats brachte gestern, wie bereits gemeldet, die Beratungen über die Freigabebill zu einem vorläufigen Abschluß. Er beauftragte den Vorsitzenden mit der Ausarbeitung eines Berichtes, der am Donnerstag fertiggestellt sein dürfte. Ungeändert blieben die Bestimmungen

Gesamtaussperrung in der Metallindustrie angedroht.

Berlin, 7. Februar. Der erweiterte Vorstand des Gesamtverbandes der deutschen Metallindustrieller hat in seiner Sitzung am 7. Februar d. J. einstimmig beschlossen:

1. die mitteldeutsche Gruppe in dem ihr aufgegebenen Lohnkampf mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen;
2. zu diesem Zweck die vorhandenen Fonds durch eine das gesamte Verbandsgebiet umfassende gelbliche Umlage zu vergrößern;
3. zur Unterstützung der mitteldeutschen Gruppe zu gegebener Zeit zur Gesamtaussperrung zu schreiten;
4. eine Kommission von Herren aus allen Teilen des Reiches einzusetzen, die mit der Durchführung der beschlossenen Maßnahmen beauftragt und mit allen Vollmachten ausgestattet ist.

Formale Abänderung des Mieterschutzgesetzes.

Neues Kündigungsverfahren.

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 7. Februar. (Draht.)

Unter denkbar größter Interessiertheit der Parlamentarier befaßte sich die sogenannte Plenarversammlung des Reichstages — vor völlig leeren Banken — in der Dienstagsitzung mit der zweiten und dritten Beratung eines Gesetzesentwurfes zur Abänderung des Mieterschutzgesetzes sowie eines weiteren Entwurfes zur Abänderung des Reichsmietengesetzes.

In der Öffentlichkeit haben die beiden Gesetzesentwürfe schon reichlich viel Staub aufgewirbelt. Sowohl die Mieter- und die Vermieterverbände waren aufmerksam und hatten gegen die beabsichtigten Änderungen schon Sturm geschlagen. Die Abänderung gegen eine Herabsetzung der beiden Gesetze mag zum großen Teil daher kommen, daß die neuen Bestimmungen in der Öffentlichkeit teils zu wenig bekannt geworden sind, teils bewußt oder unbewußt falsch dargestellt wurden. In der Hauptsache handelt es sich um

das neue Kündigungsverfahren.

Nach dem bisher geltenden Recht kann ein Mieter zum Verlassen der Wohnung nur unter drei ganz bestimmten Voraussetzungen gezwungen werden, in den §§ 2, 3 und 4 des Mieterschutzgesetzes festgelegt sind. Es handelt sich um Nichtzahlung der Miete, Mißbrauch der Wohnung oder dringenden Bedarf des Vermieters an den Wohnräumen. Das Mietverhältnis kann zur Zeit nur durch eine Aufhebungs- und einen richterlichen Spruch zwangsweise beendet werden. In den neuen gesetzlichen Bestimmungen wird von den drei Aufhebungsgründen nichts geändert. Nur in der Formalität tritt eine Verschiebung ein. Nach den neuen Bestimmungen steht dem Vermieter ein formales Kündigungsrecht zu.

Diese Kündigung hat über das Amtsgericht zu gehen. Das Kündigungs Schreiben wird dem Mieter mit einer eingehenden Rechtsbelehrung zugestellt.

Dem Mieter steht ein Einspruch beim Amtsgericht innerhalb zwei Wochen zu.

Wird dieser Einspruch verurteilt, so hat der Vermieter das Recht, einen Kündigungsbescheid gegen den Mieter zu erlassen. Erhält der Mieter Einspruch, so geht das Verfahren in das übliche Prozedere über.

Die Bedenken, die in Mieterkreisen laut werden, richten sich in der Hauptsache gegen den Einspruch. Man weist darauf hin, daß Leute, die in Rechtsdingen so gut wie keine Erfahrung haben, das Schreiben des Amtsgerichts nicht verstehen und unbeachtet beiseite legen werden und somit Gefahr laufen, ihres Rechtsmittels verlustig zu gehen. Ebenso herrscht in weiten Kreisen die Auffassung, daß es zu einer

Flut von Kündigungen

kommen werde. Die beiden Bedenken dürften unseres Erachtens stark übertrieben sein, da ja die Kündigungsgründe der §§ 2 bis 4 des Mieterschutzgesetzes in Kraft bleiben. Es handelt sich, wie bereits erwähnt, lediglich um formale Änderungen, die an dem Fundament des Gesetzes nicht rütteln. Im übrigen muß darauf verwiesen werden, daß die Wohnungszwangswirtschaft nicht von ewiger Dauer sein kann. Neue Forderungen werden und müssen im Laufe der Zeit eintreten. Es muß ein Mittelweg zwischen den Interessen der Mieter und der Vermieter gefunden werden. Die Zentrumspartei vertritt grundsätzlich den Standpunkt, die Wohnungszwangswirtschaft nur so lange aufrechtzuerhalten, bis ein Ausgleich auf dem Wohnungsmarkt so weit herbeigeführt worden ist, daß weitgehende Unzulänglichkeiten nicht mehr befürchtet werden brauchen. Wenn man die Bestimmungen der Reichsverfassung zu Grunde legt, wonach das Eigentum gewährleistet ist, so darf man auch dem Haus-

besitz keine Ausnahmestellung zumuten. Neben dem Recht des Hausbesitzes steht aber auch das des Mieters. In wiefern man bei einer späteren Gesetzgebung eine Milderung des bürgerlichen Gesetzbuches in Bezug auf ein soziales Mieterrecht vornehmen soll, kann bei Ablauf des vorliegenden, auf zwei Jahre befristeten Gesetzesentwurfes, geprüft werden. Durch die Vorlage wird die Zahl der zur Verfügung stehenden Wohnungen weder vergrößert noch verringert. Die Frage der Wohnungsmenge muß in anderem Zusammenhang gelöst werden.

Die Debatte

eröffnete der Sozialdemokrat Lipinski. Er lehnte die Vorlage ab und beantragte die Verlängerung des bestehenden Gesetzes.

Reichsjustizminister Seitz bezeichnete die Ausführungen des Vorredners als einen Ausdruck der Kampfbildung. Die Wohnungszwangswirtschaft, die Mieterschutz und Eigentum, diese beiden großen programmatrischen Kampfziele, sind durch eine schrankenlose Agitation neu entsetzt worden, obwohl der vorliegende kleine Gesetzesentwurf

gar keinen Anlaß zur Aufkündigung des großen grundsätzlichen Streites

ließe. (Laute Zurufe links: „Sie haben ihn ja mit Ihrem Entwurf entsetzt!“) Ich bekenne mich grundsätzlich zu dem Standpunkt, daß jede Zwangsverpflichtung ein Übel ist. Der vorliegende Entwurf aber bringt keine Entscheidung nach der einen oder anderen Seite. Zu grundsätzlichen Entscheidungen ist heute der Zeitpunkt noch nicht gekommen. Der Gesetzesentwurf hält genau die Mitte zwischen den Interessen beider Seiten. Er bringt keine Operation, sondern mildert die Mittel.

Die Forderung der Wohnungszwangswirtschaft überlassen wir bewußt den Vätern.

Wir wollen hier keine Zentralisation von Reichswegen. Nichts ist an dem bestehenden materiellen Recht geändert, wir haben lediglich formale Erleichterungen eingeführt, die beiden Seiten, Mietern und Vermietern, zugute kommen. Der Entwurf erleichtert auch die allmähliche Wiederherstellung der normalen Verhältnisse dadurch, daß er den in der langen Zeit in der Zwangsverpflichtung etwas verunklärten Begriff der Kündigung wiederherstellt. Es ist aber falsch, daß man eine Flut von Kündigungen erwarten werden müßte. Das materielle Kündigungsrecht wird ja in keiner Weise verändert. Die Vorlage ist nur auf die ganz einfach liegenden Fälle abgestellt, in denen gar keine Zweifel an der Vermieterberechtigung bestehen. Ich habe zu den Vermieterorganisationen das Vertrauen, daß sie die neuen Bestimmungen nicht in einer die Mieter schädigenden Weise anwenden werden. Andererseits kann man zu den Mieterorganisationen das Vertrauen haben, daß sie ihre Mitglieder genügend aufklären, um sie vor schädlichen Wirkungen der Gesetzesanwendung zu schützen. Den

Ausbau der Fürsorge für die geständigen Mieter betrachten wir als eine der vornehmsten Aufgaben der Regierung des Reiches und der Länder. Der preussische Justizminister ersucht in einem Schreiben, das Gesetz nicht vor dem 1. April des Jahres in Kraft treten zu lassen. Wir werden uns diesem Wunsch folgen müssen und können deshalb an dem vom Ausschuss vorgesehene Termin des 16. Februar nicht festhalten. Der Deutschnationale Domsch war mit dem Minister der Meinung, daß die Wirkung des vorliegenden Entwurfs weit überschätzt werde und daß die große Unruhe in den Kreisen der Mieter und Vermieter unbegründet sei.

Der Zentrumsgesandte Tremmel betonte, die vorliegenden Entwürfe seien keine Forderung der Wohnungszwangswirtschaft, sondern nur eine

Verbesserung und Vereinfachung des Verfahrens im Rahmen des bestehenden Rechts.

Die immer noch anhaltende Wohnungsnot könne nur behoben werden durch die Belebung der Bautätigkeit, durch inländisches und ausländisches Kapital. Diese werde gefördert durch eine weitere Festlegung des Eigentumsbegriffs im Wohnungswesen. Das sei wieder eine größere Sicherstellung als das bisherige Abgabeverfahren. Der Demokrat Wollf erklärte, es sei unverständlich, wie die Regierung trotz des einstimmigen Beschlusses der Mieter- und Vermieterkreise und des Reichstages diese Gesetzesentwürfe dem Reichstag vorlegen konnte. Die Angleichung der bestehenden Mietsätze an die Neubausätze werde nicht durchführbar sein. Nachdem noch der Volksrechtler Seiffert sich gegen die Vorlage ausgesprochen hatte, wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

in Vorhinein, zur
einzugehen, sollte der

Reich.

der Zerrüttung der Ehe.
um der Unterhaltung des
sich in einer früheren
ausgesprochen hatte, daß
tlicher Zerrüttung
ein Antrag angenommen
feiner von ihnen schuldig
zum Unterhalt nach
ondere unter Berücksichti-
isse verpflichtet sind,
gegen die Erweiterung

Millionen schlüsse!

abstimmungsmäßig Staats-
und die Reichsfinanz-
in dem allgemeinen
den ausstehenden 500
eingelegt durch einen
aus dem u. a. gewor-
und in den nächsten
Januar 1924 bis zum
als zwei Mi-
in 13 vom Hundert an den
er wies Dr. Wredow
Jahres neben dem fest-
sumt noch weitere 24 000
de vorübergehend tätige
ren für Autoren und
8-9 Millionen
schland will sich einen
den einen Großkur-
den soll.

hausstand.

„Vossische Zeitung“ mit-
neuen Berliner „Land-
schaften“ des „Land-
schaft“ in der „Vossischen
oben sich bisher etwa 100
entweder persische
er unter Vorliege-
Beträge zur Führung
Winter ließ die Kon-
tragen und arbeitete als
niedrigen Gehalt, daß
10 8 verließen. — Nach
te Winter in Berliner
arealitäten“, die er mit
sprach. Der Umfang, den
nommen haben, wird
nächstlich noch nachge-

en Bau- und vondier.

die Schöpfungsgeschichte
gegen den Architekten
in Willy Brandt, die
und „Spartakus“, der
fertige Wohnungen und
Verhältnisse noch nicht
hätte und im übrigen
war. Viele Leute, die auf
Vossium zu gelangen
terparnisse, die von den
de verwendet wurden.
uch 15 8, 1500 Mark
en Chvortulitz, der
dem Einfluß von Reich
in Gefängnis verurteilt.

aufgedeckt.

Samburger Kriminal-
liche Verurteilung
die fünf Jahren erfol-
ung in Frankreich
die ihnen bekannt ge-
e nützt hat, um in
ern Betrieben zu be-
mindestens acht Ver-
leten Kapitalisten haben
in anderen deutschen
Bremen, Düsseldorf,
ausgeführt zu haben.
nem drei Währungspro-
aufnahmen. Die Sam-
burger Tagen um 6000
im Leipzig dürfte

Passagieren gesunken.

die Agentur Judo
am 4. Februar vormit-
entian“ auf dem
Luftschiff „Hochsee-
ten. Drei Euro-
meist Kaniten, sind
n. Nach der ersten
die Explosion einer
ung entweder durch
bindung von Benzin-

n in Miami.

Durch anonyme
besprechenden zur
Bank und auf die
auf die Lokalen
Lage wurde noch ver-
die Gutachten der
zurückziehen müßte,
genügen. Infolge dessen
ihre Schalter vor-
ational Bank in
sich ein
geht, um die
haben an die
lucht jetzt nach dem

Aus der Heimat.

Bocholt, den 8. Februar 1923.
Die Steuern müssen bezahlt werden. Die Stab-
hauptkasse macht auf die Zahlung der am 15. ds. Mts.
fälligen Steuern aufmerksam. Es liegt im Interesse der
Bürger, nicht bis zum letzten Tage zu warten, da die
bekannt, der Anstieg in den letzten Tagen sehr groß und
ein längeres Warten unvermeidlich ist.

Dom Dienstreise. Das alte Postgebäude in
der Osterstraße, aus dem die Post gestern vor einem
Jahr in den Neubau am Bahnhof überführt wurde, wurde im
vorigen Jahr zu einem modernen Geschäftshaus umge-
baut, in dem sich eine ganze Reihe von Ausstellungs- und
Verkaufsständen befinden. Da das Gebäude an der
gleichen Stelle steht, wo das Geschäftshaus der Stadt Bocholt,
Dienerstraße, steht, hat man ihm jetzt die Bezeichnung „Diener-
straße“ gegeben. Um dieser Ehre des großen Toles
auch nach außen hin Ausdruck zu geben, ist vor einigen
Tagen die „Dienerstraße“ in großen lateini-
schen Buchstaben an der Front des Gebäudes angebracht
worden.

Sprechstunden des Kreiswohlfahrtsamtes. Vor-
sitz im Monat Februar. Bocholt: Freitag, den 10. Februar,
nachmittags von 3-5 Uhr Tuberkulose-Sprechstunde. —
Rheine: Montag, den 27. Februar, nachmittags von 1-2
Uhr Mütterberatung; von 2-3 Uhr nachmittags Tuberku-
lose-Sprechstunde. — Anholt: Dienstag, den 28. Febr.,
nachmittags von 1-2 Uhr Mütterberatung; von 2-3 Uhr
nachmittags Tuberkulose-Sprechstunde. — Dingden: Mit-
woch, den 29. Februar, mittags von 12-1 Uhr Tuberku-
lose-Sprechstunde.

A. A. V. „Weltall“. Am heutigen Mittwoch
findet abends 8.30 Uhr im Vereinslokal Langenhoff ein
Vortragabend statt und zwar wird Herr Diplombau-
lehrer Baas, Krefeld, über „Japan, das Land der auf-
gehenden Sonne“ sprechen. Die Veranstaltung verdient
einen starken Besuch, zumal der Redner durch frühere
Vorträge im Verein schon bekannt ist. Die Mitglieder
mit ihren Angehörigen werden daher gebeten, recht zahl-
reich zu erscheinen. Es wird noch darauf hingewiesen,
daß in der Veranstaltung die reichlichen Einnahmen für
die Volkserhellung des Theater-Vereins am kommenden
Samstag ausgegeben werden.

**Kulturbildung der Kinder der neuen Testa-
ments.** Über dieses Thema wird, wie bereits mitge-
teilt, Herr Studienrat Dr. Storm am morgigen Donner-
stag abends 8.30 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses
sprechen. Der Vortrag verdient, zumal der behandelte
Stoff für jeden manches Interessante bieten wird, einen
starken Besuch. Wie alle Vortragsabende des Vereins
tatsächlich besucht werden ist auch diese Veranstaltung
öffentlich, jeder ist herzlich willkommen.

Jugendverein St. Josef. Der monatliche Religions-
Vortrag für alle Mitglieder findet am Donnerstag abend,
pünktlich 8.30 Uhr, in der St. Josef-Kirche statt.

Hauspflege des Dritten Ordens in Bocholt. Die
Dritterordensgemeinschaft vom hl. Franziskus in Bocholt ver-
öffentlicht ihren Jahresbericht 1922, der eine inter-
essante Übersicht über die Leistungen der Gemeinde im
vergangenen Jahre enthält. Von den 295 angemeldeten
Pflegefällen konnten 232 angenommen werden. Viele Fälle
erforderten eine ständige pflegerische Hilfe. Die Zahl
der unbezahlten Fälle betrug 192, die der mehr oder
weniger bezahlten 40. Es waren 76 Wöchnerinnenpflegen
und 20 Pflegen bei alten Leuten zu verzeichnen. Die
Zahl der Pflegefälle, in denen die Mütter im Hause krank
lag oder im Krankenhaus oder in einer Heilanstalt war,
betrug 137. Geplant wurde in 212 katholischen
und in 20 nichtkatholischen Familien. Die Zahl der
ganzen Pflegefälle betrug 2104. Hierzu kamen noch
11925 Pflegestunden und 55 Nachtwachen zu 120 Tagen
wurden im Heim Säuglinge versorgt. Von den 11925
Pflegestunden entfielen auf die Heilfremden ungefähr 600.
Es wurden 3614 Mitteilungen ausgegeben, 90 Familien
mit Kleidungsstücken und Lebensmitteln unterstützt und
50 Jentner Kohlen verteilt. Unter Einnahmen sind u. a.
folgende Posten verzeichnet: Krankenkassenbeitrag 2745,80
Mark, Stadt Bocholt 2607,50 Mark, Landesversicherungs-
anstalt 1000 Mark, Caritasverband 400 Mark, Land-
gemeinden 200 Mark, Ertrag des Theaterschlusses der
Kapuzinerbrüder 648,46 Mark, Wohltäter 4094,60 Mark,
Mitglieder des Dritten Ordens 1878,80 Mark, Pflege-
gelder 1335 Mark. Zur Begleichung von Bauholz
wurde bei der Sparkasse der Stadt Bocholt ein Darlehen
im Betrage von 12 000 Mark gegen Bürgschaft geliehen.
Die Ausgaben sind um 156 Mark höher als die Einnahmen.

Gewerkschaftliches.
Zentralverband christl. Textilarbeiter, Ortsgruppe Bocholt.
Die Ortsgruppe Bocholt des Zentralverbandes christl.
Textilarbeiter hatte ihre Mitglieder am vergangenen
Sonntag, morgens 10.30 Uhr, zu ihrer diesjährigen
Generalversammlung eingeladen. Zahlreich war man der
Einladung gefolgt, so daß der Saal des Arbeitervereins
St. Paulus voll besetzt war. Der Vorsitzende, Kollege
Kerthoff, ließ die Erschienenen, besonders aber den
Kollegen Böing, Mitglied des Zentralvorstandes, herzlich

Aus Kunst und Leben.
Orgelkonzert in der Siebtrautenkirche.
Am Sonntag, den 5. Februar, fand aus Anlaß der
kirchlichen Einweihung der neuen Orgel in der Siebtrauten-
kirche ein großes Orgelkonzert statt, zu dem sich die
zahlreiche Kirchengemeinde wie auch andere Freunde des
Orgelspiels von nah und fern eingefunden hatten. Im
Anschluß an die Einweihungsfeier war eine kürzere Vor-
führung des Wertes und am Nachmittag ein Konzert mit
großem Programm. Man hörte J. S. Bach, Händel,
Büß, Böll, E. Saens, Reger. Am Spieltisch saßen
Karl Sattler, Organist (Rhein), und der berühmte
Organist der Siebtrautenkirche Bocholt, A. Blämer.
Herr Sattler bewährte sich in seinem Spiel als feinge-
bildeter Musiker mit gepflegter laudativer Technik, die die
vielschichtige Polyphonie Bachs so gut meisterte wie die
geistreiche Art des Meisters Fr. Händel in Präludium und
Fuge B-A-C-H. Herr Blämer trug u. a. durch die D-
moll Locata von Bach, wie auch durch die Canzona für
Psalterium C-dur, Erio Amoll von A. Reger wert-
volle Gaben zum Programm bei und bewies durch sein
Spiel, daß das neue Orgelwerk bei ihm in besten Händen
liegt. Freilich stand den beiden Ausführenden ein In-
strument zur Verfügung, das sich jedem klanglichen und
dynamischen Vorhaben des Spielers fügte und aus dem
reinen Schall seiner Ausdrucksmittel jede gewünschte
Nuance bereitwillig ergab. Eine Orgel hat ihre eigene
Klangwelt und hat es nicht nötig, ein Orchester zu mimen.
Was wir hier an charakteristischen Registerklängen hören
konnten, muß als wertvolle Bereicherung des Orgel-
klanges gelten. Der klangliche, quappende Ton
der Flauto major, der edle Strich der Viola, der terner-
gleich als Soloklang sein ständiges Hornspiel, die

willkommen. Sodann gab der Kollege Kerthoff den
Jahresbericht. Mit besonderer Genugtuung konnte er
feststellen, daß die Mitgliederentwicklung im vergangenen
Jahre eine besonders günstige gewesen sei. Man hätte
ein Mehr von 402 Mitgliedern gegenüber dem Vorjahre
zu verzeichnen. 17 Mitglieder seien im Laufe des Jahres
gestorben, deren Andenken in ständiger Weise gelehrt wurde.
Anschließend daran gab der Vorsitzende einen Lebensrück-
blick über die Zahl der abgehaltenen Versammlungen, Kurse
und Sitzungen. 1922 hatten, Briefe und Drucksachen
sien herausgegeben, 2828 Nachschüsse erteilt und
1408 Schriftsätze in Steuern- und anderen Angelegenheiten
angefertigt worden. Durch Vertretung einzelner Mit-
glieder bei Behörden und Gerichten sei ein Erfolg von
etlichen 1000 Mark zu verzeichnen. Darauf gab der Kol-
lege Bellingmann (der nun schon 28 Jahre die Kasse
führt), den Kassenbericht. Auch hier konnte festgestellt
werden, daß in Punkte Kasse, ebenso wie bei der Mit-
gliederentwicklung, ein sehr erfreulicher Fortschritt zu
verzeichnen ist. Dem Kassierer wurde einstimmig Ent-
lastung erteilt. Bei der dann folgenden Vorstandswahl
wurden die ausstehenden Vorstandsmitglieder wieder-
bezw. für 4 wegen Lebensveränderung mit Arbeit eine Wieder-
wahl ablehnenden Vorstandsmitglieder, die Kollegen
Heint. Schmeing und Reinhold. Koojers sowie die Kol-
legen Josefina Gohner und Maria Wolbring neu ge-
wählt. Nach der Wahl der Kartellbelegierten berichtete
der Kollege Bömer über die Verhandlung betreffs des
Leberzschlusses. Da eine Einigung in der Frage
nicht zu erzielen gewesen sei, wäre das Vorhaben ge-
stempelt worden. In der Diskussion kam allgemein zum
Ausdruck, daß man unbedingt zu einer Vertiefung der
Arbeitszeit kommen müsse. Rummel nahm der Kollege
Böing, mit Beifall begrüßt, das Wort zu einem kurzen
Vortrag über das Thema: „Unser künftige Leben in der
Volksgemeinschaft“. Der Redner schilderte zuerst die erfolgreiche
Arbeit des Verbandes im Jahre 1922 in der Lohn- und
Arbeitszeitfrage. Er könne ruhig sagen, daß die Arbeit
im vergangenen Jahre im Verlaufe in der Lohn- und
Arbeitszeitfrage eine besonders günstige gewesen sei.
Wichtige Aufgaben standen aber noch bevor, besonders in der
Arbeitslosenfrage. Er kennzeichnete die Schwierig-
keiten, betonte aber, daß man diese wohl meistern könne,
dafür sei die besonders gute Entwicklung der Dis-
triktgruppe Bocholt ein bester Beweis. Reichlich Beifall
bekam der Redner für seine Ausführungen. Mit einem
kurzen Schlußwort wurde die in allen Teilen gut ver-
laufene Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Heize mit Gas
Arbeitsgericht Bocholt.
Bericht über die gestrige Sitzung.
Die Arbeiter einer hiesigen Baumzuckerfabrik klagten
gegen die Firma auf Zahlung von entgangenen Arbeits-
lohn. Die Firma ließ den Betrieb an einem Son-
tag des Monats Januar 1923 wegen der erhöhten
Heizungskosten für die kurze Arbeitszeit des Samstags
ruhen. Der vorhergehende Tag war ein Feiertag. Die
Arbeitskraft verlangte Arbeits- und Verdienstmittel,
welche die Firma verweigerte. In der gestrigen Ver-
handlung einigten sich die Parteien dahin, daß die Firma
der Arbeitskraft die eingeklagten Beträge abzüglich von
einem Fünftel der zu zahlenden Beträge zahlte.
In einer weiteren Sache klagte ein Werksmeister gegen
die persönlich habenden Gesellschaftler einer Firma wegen
Vorenthaltung des Lohnes von 292.— Mark. Da die
Bezogenen nicht erschienen sind, erging gegen sie Ver-
säumnisurteil nach dem Klageantrag.
Eine Arbeiterin klagte gegen die Firma, bei
der sie beschäftigt war, auf Wiedereinstellung unter den
früheren Bedingungen. Sie war krank und in ärztlicher
Behandlung gewesen; nach einigen Wochen wurden ihr
die Arbeitspapiere mit dem Bemerkens ins Haus geschickt,
daß sie wegen Arbeitsmangel entlassen sei. Da die Firma
die Arbeiterin bereits wieder eingestellt hatte, erübrigte
sich die Verhandlung.
Ein auswärtsiger Arbeiter klagte gegen eine
Fabrik, bei der er beschäftigt gewesen war, auf Zah-
lung von entgangenen Verdienst. Der Kläger war bei
der Firma als Betriebsratsmitglied freigestellt entlassen
worden. Die Arbeitskraft hatte am 24. Dezember 1922
die Arbeit verweigert, weil sie an dem Vortage vor
Weihnachten 2 Stunden weniger arbeiten sollte, jedoch
bezahlte haben wollte. In der gestrigen Verhandlung



Arbeitsgericht Bocholt.

Bericht über die gestrige Sitzung.

einigen sich die Parteien dahin, daß der Kläger
anerkennt, daß die Arbeitsverweigerung der Arbeitskraft
am 24. Dezember 1922 an sich unbegründet war. Die
Bezüge stellt den Kläger in das frühere Arbeitsverhältnis
müde ein und zahlt an ihn als Lohn für die Zeit
seiner freistellen Entlassung bis heute den Betrag von
100.— Mark. Der Kläger verzichtet auf seine Regre-
forderung.

Sunderwald, 7. Febr. Winterfest des Arbeitervereins.
Am kommenden Sonntag feiert der wieder neu gegründete
Arbeiterverein im Saale des Herrn Johann Terstegge sein
jähriges Winterfest. Das Programm sieht die Dar-
stellung von 12 lebenden Bildern aus dem Weltkriege vor
und zwar: 1. Wölfe, 2. Ausmarsch, 3. Auf Posten,
4. Vor dem Angriff, 5. Der Verwundene, 6. Aufstellung,
7. Heidenrabe, 8. Gefallen, 9. Weihnachtsfeier im Feile,
10. Heimkehr. Weiter kommt ein lustiges Theaterstück
„Deutnant Friedrich“ zur Aufführung. Ein Tanzkränzchen
wird die Feier beschließen, die nach den Vorbereitungen
einen schönen Verlauf verspricht.

**Borken, 7. Febr. Versteigerung beschlagnahmter
Pferde.** Am Samstag nachmittag ließ die Zollbehörde
auf dem Vorplatz der Wirtshaus Welling am Bahnhof
zwei beschlagnahmte Pferde und drei Fohlen, ebenfalls
amtlich beschlagnahmt, öffentlich zum Verkauf aussetzen. Es
hatten sich eine große Anzahl Händler und Erwerbslustige
von nah und fern eingefunden; die Tiere erzielten 800,
940, 680, 640 und 660 Mark Höchstgebot und damit den
Zufall. Bezüglich mehrerer Kühe, die infolge erfolgter
Beschlagnahme ebenfalls meistbietend versteigert werden
sollten, ist die Angelegenheit noch nicht geklärt, weswegen
deren Verkauf einstweilen aufgeschoben wurde.

Vom Niederrhein.
—1. Jfeilburg, 7. Febr. Vom Wohnungsbau. Alle,
welche aus Hausgenossenschaft zu neuen bezugsfähigen,
waren am Freitag nachmittag zu einer Beratung auf dem
Rathause eingeladen. Nach eingehender Prüfung wurden
der Anträge zur Weitergabe angenommen.

—1. Jfeilburg, 7. Februar. Das älteste Mitglied der
kath. Pfarzgemeinde gestorben. Das älteste Mitglied der
kath. Pfarzgemeinde unserer Stadt, Frau Witwe
Hermann Lebel geb. Böhm, ist am Samstag im Alter
von 84 Jahren gestorben. Sie war geboren am 7. Oktober
1844 und lebte nach längerer Krankheit. An der Bahre
der Verstorbenen trauerten ihre Kinder, Enkel und Urenkel.
Wäge sie ruhen in Frieden!

19. Stiftungsfest des kath. Arbeitervereins St. Josef.

Der Arbeiterverein St. Josef feierte am vergangenen
Sonntag den 19. Stiftungsfest. Es wurde eingeleitet
mit der Generalversammlung am Morgen in der Pfarz-
kirche, die einen sehr erhabenen Verlauf nahm und von
den Mitgliedern äußerst zahlreich besucht war. Der hochw.
Priester, Herr Kaplan Vanling, hielt eine zu Herzen
gehende Predigt über den Wahlspruch „Bele und arbeite!“
Nachmittags 5 Uhr war Andacht in der Pfarz-
kirche, die ebenfalls gut besucht war. Es darf dieser zahl-
reiche Besuch der Gottesdienste von Seiten der Arbeiter-
vereinsmitglieder wohl als ein Zeichen dafür angesehen
werden, daß sich die kath. Arbeiterkraft in der Pfarz
St. Josef der Bedeutung des Wahlspruches „Bele und
arbeite!“ bewußt ist.

Um 6 Uhr war Festversammlung im Vereinssaale.
Der renovierte Saal des Arbeitervereins, der
einen anheimelnden Eindruck machte, war bis auf den
letzten Platz besetzt. Nachdem die Gelangabteilung des
Vereins unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn Lehrer
Dumstorf mit einem Liebesausmarsch hatte, trat
der Schiffsführer Herr Geling, einen Vortrag vor,
dessen Grundgedanke der Spruch war: „Arbeit ist das
Mittel zum Leben, Segen ist der Mühe Preis“. Anschließend
daran nahm der Priester des Arbeitervereins, Herr Kaplan
Vanling, das Wort zu seiner Begrüßungsansprache.
Er ließ alle Erschienenen herzlich willkommen. Warm
begrüßte er ebenfalls einige Gäste, u. a. den Ehrenpriester
des Arbeitervereins, Herrn Priester Jürgens, den er
zu seiner Genesung von langer Krankheit im Namen des
Vereins herzlich beglückwünschte. Dann wies Herr Kaplan
Vanling auf die Bedeutung des Tages hin und unter-
strich zugleich den Sinn des soeben vorgetragenen Pro-
loges. Hieran erteilte er dem Festredner des Abends,
einem geistlichen Herrn aus Bocholt, das Wort zu seinem
Vortrage.

Anschließend an den katholischen Arbeitergruß „Gott
segne die christliche Arbeit“, behandelte der Redner den
Wert der Arbeit, insbesondere den Wert der Hand-
und Muskelarbeit. Von Gott kommt das Geheiß der Arbeit.
„Machet euch die Erde untertan!“ So lautet ein Be-
fehl an die aus dem Paradiese vertriebenen Menschen.
Die Menschen haben sich die Erde untertan gemacht.
Hervorragendes ist von ihnen geleistet worden. Zugleich
hat Gott der Arbeit Mühe und Beschwerden beigelegt:
„Du sollst im Schwitze deines Angesichts dein Brot essen!“
In der Zeit vor Christus ist die Handarbeit und sind die
Arbeiter verachtet worden. Und viele Menschen sind
von den Lippen derer gekommen, die in der harten Fron
für andere, für mächtige Gebieter geschuft haben. Der
Redner erwähnte den Pyramidenbau des Königs Pharaos.
Stauend steht heute der größte Ingenieur vor diesen
kolossalen, gewaltigen Kunstbauten. Schon in dieser
Zeit nicht aufzumeilen hat. Aber aus jeder Fuge, aus
der der Raub ausgebrochen ist, von jedem Stein dieser
Pyramiden können vieleicht Bermäuschungen und Mische-
n, wenn die Steine reben könnten, für den König Pharaos,
der Arbeiter zur Vertreibung von Sklavenbediensteten ge-
zwungen hatte. Die Arbeit war verachtet. Der Spruch
„Gott segne die christliche Arbeit“ hat wandern müssen
bis Christus kam. Das Christentum hat den Ruhm, die
Arbeit gelehrt zu haben. Christus selbst war der Sohn
eines Arbeiters. „Ist er nicht der Sohn eines Zimmer-
manns?“ So lautet verächtlich die Pharisäer. Ein Brief
von Paulus ist bekannt, worin er einen Knaben „du Liebes-
meines Herzens, du Süß meiner Liebe“ nannte. Der
allmächtige Verbreiter des christlichen Geistes ist die
Aufhebung der Sklaverei zu verdanken. Auch in den
Folgerungen Roms wurde gekämpft, sinnlos gearbeitet im
Dienst des Kapitals, für die Reichen. Wie tief der
Arbeiter degradiert war, zeigt die Art, wie man eine
Mühe angetrieben hat. An einem Balken stand ein
Sklave, an dem anderen ein Meister und beide mußten
die Mühle treiben. Sobald das Christentum in den
Mittelpunkt des Lebens getreten ist, wurde das harte Los
des Arbeiters erleichtert. Ein erster Lichtstrahl in der
Ecke des armen, jetzigen Menschen bewirkte der Aus-
spruch Christi: „Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und
beladen seid.“ Von der damaligen Not des Arbeiterstandes
können wir uns heute keine Vorstellung machen. Das

Christentum abzuwischen, hat die heidnische Welt mit all
ihren Philosophen nicht fertig gebracht. Der hl. Benedikt
hat die Arbeit hineingelegt in das Leben der Mönche.
Daß die Bewertung der Arbeit eine rückläufige Bewegung
genommen hat, ist nicht sonderbar. Wenn das religiöse
Leben erlosch, sank auch die Bewertung der Arbeit. Mit
dem Wert der Religion steigt wiederum der Wert der
Arbeit. Mithras tätig war in dieser Hinsicht der hl. Bern-
hard von Clairvaux, der im Mittelalter aufgetreten ist.
Aber nicht nur die Handarbeit hat ihre Bedeutung, auch
die Geistesarbeit ist notwendig. Deshalb darf die Frage
nicht lauten: „Was ist besser, sondern was ist notwen-
diger?“ Redner kam dann auf Leo XIII. zu sprechen.
Die Enzyklika „Rerum novarum“ dieses großen Papstes
war ein mutiges Wort. In dieser hat Leo XIII. die Arbeit
ein Denkmal gesetzt. Es ist nicht richtig, daß das
Christentum nur die Geistesarbeit lehrt. Der Mensch hat
das Recht, etwas Besseres zu erlangen. Das Schöne,
Sonnige zu erringen, ist dem Menschen nicht genommen.
Die Arbeit ist dazu da, daß wir uns das Schöne schön
und freudvoll machen. In der Arbeit liegt ein ständiger
Wert. Die Arbeitslosigkeit führt mehr an der Seele des
Menschen, als an seinen körperlichen Kräfte. Die
Arbeitslosigkeit steht im Kampf, ein verzweifelter Kampf.
Sie soll die Arbeit finden, die nicht nur das Notwendige
bringt, sondern auch das Schöne. Wenn wir das Schöne
noch nicht vollends erringen, so sollen wir uns doch von
dem Bewußtsein leiten lassen, den Kindern und Enkeln
eine bessere Zukunft zu erwirken. In diesem Sinne der
Gruß: „Gott segne die christliche Arbeit!“

Die sympathischen Ausführungen des Herrn Redners
fanden lebhaften Beifall. Herr Kaplan Vanling
drückte daraufhin den Wunsch aus, die vorgetragenen
Gedanken mit zur Arbeit zu nehmen, damit sie so fort-
wirken können.
Nachdem die Gelangabteilung ein „Potpourri“ zum
Besten gaben, nahm der hochw. Herr Priester Jürgens
die Doktorierung der Jubilare vor, die 25 Jahre dem
Verein angehört hatten. Zunächst dankte er für die all-
seitige Teilnahme, die man ihm während seiner Krankheit
entgegengebracht hatte. Dann sprach er ein warmes Wort
zur Ehre der Jubilare und dankte ihnen für ihre Treue
und Mitarbeit, die sie dem Verein 25 Jahre lang bewiesen
hätten. Zugleich erwähnte er, daß das Jahr 1908, also
vor 25 Jahren, ein ereignisreiches Jahr gewesen sei.
Erstens wäre in St. Josef eine Mission abgehalten
worden. Ferner sei das Bocholter Gymnasium zu einem
Bollwerk erhoben worden. Drittens hätte es ein
Naturereignis gegeben, denn in der Nacht von Samstag
Sonntag auf Sonntag sei ein Wüderregen gefallen, dessen
Ursache ungeklärt geblieben ist. — Folgenden Jubilaren
überreichte er sodann die silberne Medaille: Bernh. Ter-
best, Seebodenstraße; Wih. Wänten, Urbochstraße; Wih.
Gehles, Karolingerstraße; Bernh. Deing, Gothenstraße;
Bernhard Betschhausen, Schützenstraße; Gerd. von Goller,
Urbochstraße; Herrn Dall, Körnerstraße; Heinz. Bler,
Hohenzollernstraße; Bernh. Schapditz, Hohenzollernstraße;
Wih. Wolbring, Ueberstraße; Gottlieb Weier, Biemen-
horster Weg; Anton Riemhaus, Körnerstraße; Gasmitt
Wintler, Biemenhorster Weg; Bernh. Kruse, Ueberstraße.
Während der Doktorierung brachte die Gelangabteilung
ein „Dreimadonnen“ aus, in das viele Anwesenden begeistert
einstimmten. Nach dem gemeinschaftlichen Gesang des
Liedes „Ohr Bruder reich die Hand zum Bund“ sprach
das Vorstandsmittelglied Herr Böhm dann einige mar-
tante Worte über den hl. Vater in Rom. Er erinnerte
an die grausame Christenverfolgung in Mesopotamien und ge-
lobte im Namen aller unverrücklichen Treue zur kath.
Kirche und zu seiner Heiligkeit, dem Papst Pius XI.
Beifall stimmten alle mit in das Hoch auf den Papst ein.
Darauf wurde stehend die Patryenne „Der Gruß steht
erschollen, zum ewigen Rom“ gesungen. — Nachdem der
Gesangchor, der in lobenswerter Weise zur Förderung
des Festes beigetragen hat, ein letztes Lied gesungen
hatte, hielt der Herr Priester die Schlußansprache. Er gab
seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Stiftungsfest
so äußerst schön verlaufen sei. Besonders erhabend wäre
auch die musterhafte Ordnung in der Kirche gewesen.
Er schloß die Feier mit einer Ermahnung der Mitglieder
zum Besuch der Vereinsveranstaltungen. „Gott segne die
christliche Arbeit!“

3. D.

einigen sich die Parteien jedoch dahin, daß der Kläger
anerkennt, daß die Arbeitsverweigerung der Arbeitskraft
am 24. Dezember 1922 an sich unbegründet war. Die
Bezüge stellt den Kläger in das frühere Arbeitsverhältnis
müde ein und zahlt an ihn als Lohn für die Zeit
seiner freistellen Entlassung bis heute den Betrag von
100.— Mark. Der Kläger verzichtet auf seine Regre-
forderung.

Sunderwald, 7. Febr. Winterfest des Arbeitervereins.
Am kommenden Sonntag feiert der wieder neu gegründete
Arbeiterverein im Saale des Herrn Johann Terstegge sein
jähriges Winterfest. Das Programm sieht die Dar-
stellung von 12 lebenden Bildern aus dem Weltkriege vor
und zwar: 1. Wölfe, 2. Ausmarsch, 3. Auf Posten,
4. Vor dem Angriff, 5. Der Verwundene, 6. Aufstellung,
7. Heidenrabe, 8. Gefallen, 9. Weihnachtsfeier im Feile,
10. Heimkehr. Weiter kommt ein lustiges Theaterstück
„Deutnant Friedrich“ zur Aufführung. Ein Tanzkränzchen
wird die Feier beschließen, die nach den Vorbereitungen
einen schönen Verlauf verspricht.

**Borken, 7. Febr. Versteigerung beschlagnahmter
Pferde.** Am Samstag nachmittag ließ die Zollbehörde
auf dem Vorplatz der Wirtshaus Welling am Bahnhof
zwei beschlagnahmte Pferde und drei Fohlen, ebenfalls
amtlich beschlagnahmt, öffentlich zum Verkauf aussetzen. Es
hatten sich eine große Anzahl Händler und Erwerbslustige
von nah und fern eingefunden; die Tiere erzielten 800,
940, 680, 640 und 660 Mark Höchstgebot und damit den
Zufall. Bezüglich mehrerer Kühe, die infolge erfolgter
Beschlagnahme ebenfalls meistbietend versteigert werden
sollten, ist die Angelegenheit noch nicht geklärt, weswegen
deren Verkauf einstweilen aufgeschoben wurde.

Vom Niederrhein.
—1. Jfeilburg, 7. Febr. Vom Wohnungsbau. Alle,
welche aus Hausgenossenschaft zu neuen bezugsfähigen,
waren am Freitag nachmittag zu einer Beratung auf dem
Rathause eingeladen. Nach eingehender Prüfung wurden
der Anträge zur Weitergabe angenommen.

—1. Jfeilburg, 7. Februar. Das älteste Mitglied der
kath. Pfarzgemeinde gestorben. Das älteste Mitglied der
kath. Pfarzgemeinde unserer Stadt, Frau Witwe
Hermann Lebel geb. Böhm, ist am Samstag im Alter
von 84 Jahren gestorben. Sie war geboren am 7. Oktober
1844 und lebte nach längerer Krankheit. An der Bahre
der Verstorbenen trauerten ihre Kinder, Enkel und Urenkel.
Wäge sie ruhen in Frieden!

Christentum abzuwischen, hat die heidnische Welt mit all
ihren Philosophen nicht fertig gebracht. Der hl. Benedikt
hat die Arbeit hineingelegt in das Leben der Mönche.
Daß die Bewertung der Arbeit eine rückläufige Bewegung
genommen hat, ist nicht sonderbar. Wenn das religiöse
Leben erlosch, sank auch die Bewertung der Arbeit. Mit
dem Wert der Religion steigt wiederum der Wert der
Arbeit. Mithras tätig war in dieser Hinsicht der hl. Bern-
hard von Clairvaux, der im Mittelalter aufgetreten ist.
Aber nicht nur die Handarbeit hat ihre Bedeutung, auch
die Geistesarbeit ist notwendig. Deshalb darf die Frage
nicht lauten: „Was ist besser, sondern was ist notwen-
diger?“ Redner kam dann auf Leo XIII. zu sprechen.
Die Enzyklika „Rerum novarum“ dieses großen Papstes
war ein mutiges Wort. In dieser hat Leo XIII. die Arbeit
ein Denkmal gesetzt. Es ist nicht richtig, daß das
Christentum nur die Geistesarbeit lehrt. Der Mensch hat
das Recht, etwas Besseres zu erlangen. Das Schöne,
Sonnige zu erringen, ist dem Menschen nicht genommen.
Die Arbeit ist dazu da, daß wir uns das Schöne schön
und freudvoll machen. In der Arbeit liegt ein ständiger
Wert. Die Arbeitslosigkeit führt mehr an der Seele des
Menschen, als an seinen körperlichen Kräfte. Die
Arbeitslosigkeit steht im Kampf, ein verzweifelter Kampf.
Sie soll die Arbeit finden, die nicht nur das Notwendige
bringt, sondern auch das Schöne. Wenn wir das Schöne
noch nicht vollends erringen, so sollen wir uns doch von
dem Bewußtsein leiten lassen, den Kindern und Enkeln
eine bessere Zukunft zu erwirken. In diesem Sinne der
Gruß: „Gott segne die christliche Arbeit!“

Die sympathischen Ausführungen des Herrn Redners
fanden lebhaften Beifall. Herr Kaplan Vanling
drückte daraufhin den Wunsch aus, die vorgetragenen
Gedanken mit zur Arbeit zu nehmen, damit sie so fort-
wirken können.
Nachdem die Gelangabteilung ein „Potpourri“ zum
Besten gaben, nahm der hochw. Herr Priester Jürgens
die Doktorierung der Jubilare vor, die 25 Jahre dem
Verein angehört hatten. Zunächst dankte er für die all-
seitige Teilnahme, die man ihm während seiner Krankheit
entgegengebracht hatte. Dann sprach er ein warmes Wort
zur Ehre der Jubilare und dankte ihnen für ihre Treue
und Mitarbeit, die sie dem Verein 25 Jahre lang bewiesen
hätten. Zugleich erwähnte er, daß das Jahr 1908, also
vor 25 Jahren, ein ereignisreiches Jahr gewesen sei.
Erstens wäre in St. Josef eine Mission abgehalten
worden. Ferner sei das Bocholter Gymnasium zu einem
Bollwerk erhoben worden. Drittens hätte es ein
Naturereignis gegeben, denn in der Nacht von Samstag
Sonntag auf Sonntag sei ein Wüderregen gefallen, dessen
Ursache ungeklärt geblieben ist. — Folgenden Jubilaren
überreichte er sodann die silberne Medaille: Bernh. Ter-
best, Seebodenstraße; Wih. Wänten, Urbochstraße; Wih.
Gehles, Karolingerstraße; Bernh. Deing, Gothenstraße;
Bernhard Betschhausen, Schützenstraße; Gerd. von Goller,
Urbochstraße; Herrn Dall, Körnerstraße; Heinz. Bler,
Hohenzollernstraße; Bernh. Schapditz, Hohenzollernstraße;
Wih. Wolbring, Ueberstraße; Gottlieb Weier, Biemen-
horster Weg; Anton Riemhaus, Körnerstraße; Gasmitt
Wintler, Biemenhorster Weg; Bernh. Kruse, Ueberstraße.
Während der Doktorierung brachte die Gelangabteilung
ein „Dreimadonnen“ aus, in das viele Anwesenden begeistert
einstimmten. Nach dem gemeinschaftlichen Gesang des
Liedes „Ohr Bruder reich die Hand zum Bund“ sprach
das Vorstandsmittelglied Herr Böhm dann einige mar-
tante Worte über den hl. Vater in Rom. Er erinnerte
an die grausame Christenverfolgung in Mesopotamien und ge-
lobte im Namen aller unverrücklichen Treue zur kath.
Kirche und zu seiner Heiligkeit, dem Papst Pius XI.
Beifall stimmten alle mit in das Hoch auf den Papst ein.
Darauf wurde stehend die Patryenne „Der Gruß steht
erschollen, zum ewigen Rom“ gesungen. — Nachdem der
Gesangchor, der in lobenswerter Weise zur Förderung
des Festes beigetragen hat, ein letztes Lied gesungen
hatte, hielt der Herr Priester die Schlußansprache. Er gab
seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Stiftungsfest
so äußerst schön verlaufen sei. Besonders erhabend wäre
auch die musterhafte Ordnung in der Kirche gewesen.
Er schloß die Feier mit einer Ermahnung der Mitglieder
zum Besuch der Vereinsveranstaltungen. „Gott segne die
christliche Arbeit!“

3. D.

einigen sich die Parteien jedoch dahin, daß der Kläger
anerkennt, daß die Arbeitsverweigerung der Arbeitskraft
am 24. Dezember 1922 an sich unbegründet war. Die
Bezüge stellt den Kläger in das frühere Arbeitsverhältnis
müde ein und zahlt an ihn als Lohn für die Zeit
seiner freistellen Entlassung bis heute den Betrag von
100.— Mark. Der Kläger verzichtet auf seine Regre-
forderung.

Sunderwald, 7. Febr. Winterfest des Arbeitervereins.
Am kommenden Sonntag feiert der wieder neu gegründete
Arbeiterverein im Saale des Herrn Johann Terstegge sein
jähriges Winterfest. Das Programm sieht die Dar-
stellung von 12 lebenden Bildern aus dem Weltkriege vor
und zwar: 1. Wölfe, 2. Ausmarsch, 3. Auf Posten,
4. Vor dem Angriff, 5. Der Verwundene, 6. Aufstellung,
7. Heidenrabe, 8. Gefallen, 9. Weihnachtsfeier im Feile,
10. Heimkehr. Weiter kommt ein lustiges Theaterstück
„Deutnant Friedrich“ zur Aufführung. Ein Tanzkränzchen
wird die Feier beschließen, die nach den Vorbereitungen
einen schönen Verlauf verspricht.

**Borken, 7. Febr. Versteigerung beschlagnahmter
Pferde.** Am Samstag nachmittag ließ die Zollbehörde
auf dem Vorplatz der Wirtshaus Welling am Bahnhof
zwei beschlagnahmte Pferde und drei Fohlen, ebenfalls
amtlich beschlagnahmt, öffentlich zum Verkauf aussetzen. Es
hatten sich eine große Anzahl Händler und Erwerbslustige
von nah und fern eingefunden; die Tiere erzielten 800,
940, 680, 640 und 660 Mark Höchstgebot und damit den
Zufall. Bezüglich mehrerer Kühe, die infolge erfolgter
Beschlagnahme ebenfalls meistbietend versteigert werden
sollten, ist die Angelegenheit noch nicht geklärt, weswegen
deren Verkauf einstweilen aufgeschoben wurde.

Vom Niederrhein.
—1. Jfeilburg, 7. Febr. Vom Wohnungsbau. Alle,
welche aus Hausgenossenschaft zu neuen bezugsfähigen,
waren am Freitag nachmittag zu einer Beratung auf dem
Rathause eingeladen. Nach eingehender Prüfung wurden
der Anträge zur Weitergabe angenommen.

—1. Jfeilburg, 7. Februar. Das älteste Mitglied der
kath. Pfarzgemeinde gestorben. Das älteste Mitglied der
kath. Pfarzgemeinde unserer Stadt, Frau Witwe
Hermann Lebel geb. Böhm, ist am Samstag im Alter
von 84 Jahren gestorben. Sie war geboren am 7. Oktober
1844 und lebte nach längerer Krankheit. An der Bahre
der Verstorbenen trauerten ihre Kinder, Enkel und Urenkel.
Wäge sie ruhen in Frieden!

Vom Niederrhein.
—1. Jfeilburg, 7. Febr. Vom Wohnungsbau. Alle,
welche aus Hausgenossenschaft zu neuen bezugsfähigen,
waren am Freitag nachmittag zu einer Beratung auf dem
Rathause eingeladen. Nach eingehender Prüfung wurden
der Anträge zur Weitergabe angenommen.

—1. Jfeilburg, 7. Februar. Das älteste Mitglied der
kath. Pfarzgemeinde gestorben. Das älteste Mitglied der
kath. Pfarzgemeinde unserer Stadt, Frau Witwe
Hermann Lebel geb. Böhm, ist am Samstag im Alter
von 84 Jahren gestorben. Sie war geboren am 7. Oktober
1844 und lebte nach längerer Krankheit. An der Bahre
der Verstorbenen trauerten ihre Kinder, Enkel und Urenkel.
Wäge sie ruhen in Frieden!

Vom Niederrhein.
—1. Jfeilburg, 7. Febr. Vom Wohnungsbau.

ALTHOFF'S Reklame-Tage

beginnen am Donnerstag, dem 9. Februar.

Damen-Hemden, Träger 1.75, 1.25 0.88
Damen-Hemden, Achselabschl. 2.20, 1.85, 1.45, 1.30 1.10
Damen-Beinkleider, geschl. 2.25, 1.75, 1.45, 1.15 0.93
Damen-Unterhosen, Jumperf. 1.75, 1.30, 1.00, 0.85 0.48
Damen-Prinzeßbrücke r. Feston 4.95, 3.95, 3.25, 2.25 1.95
Damen-Nachthemden 4.95, 3.35, 2.95 1.95
Damen-kunst. Prinzeßbrücke 3.35, 2.45 1.85
Damen-kunst. Nachthemden 3.95, 3.00 2.75
Damen-Schlupfhosen 1.15, 0.95 0.65
Kinder-Schlupfhosen, Größe 40-50 0.60 bis 0.50

Korsetts und Hüfthalter 3.00, 2.00, 1.50 1.00
Strumpfhaltergürtel 1.25, 0.95, 0.65, 0.55 0.38
Büstenhalter, Tricot und Stoff 1.00, 0.60 0.50

Herren-Oberhemden 6.85, 4.90, 3.95 3.35
Herren-Nachthemden 5.50, 5.00, 4.50 3.00
Herren-Einsatzhemden 2.65, 1.95 1.75
Herren-Normal-Jacke, wollgemischt 1.65
Herren-Normal-Hose, wollgemischt 1.65

Damen-Strümpfe, Macco, schwarz u. farbig 1.25, 0.95 0.50
Damen-Strümpfe, la. Seidenflor 2.25, 1.85 0.95
Damen-Strümpfe, Kunst- u. Wasche 1.95, 1.35, 1.15 0.75

Stores, hübsche Muster 4.50, 3.00, 2.00, 1.65, 1.25 0.95
Brise-Bises, Paar 0.98, 0.80, 0.65 0.45
Vclant-Gardinen Meter 1.35, 1.00, 0.78 0.70
Borden Meter 0.80, 0.68, 0.60, 0.45, 0.35 0.23
Kaffeebecken 3.65, 3.25 2.25
Künstlerdecken 4.75 3.95

Damen-Schürzen, Siamosen, Jumperform 2.45, 1.95, 1.65, 1.15, 0.95 0.65
Damen-Schürzen, Jumperform, Crelton und Satin 2.95, 1.95 0.95
Damen-Servierschürzen, weiß 2.45, 1.75, 1.45 0.95
Ein Posten Knaben- und Mädchen-Schürzen sehr billig

Armbüchler, Paar 50 und 25
Mangelknöpfe, 4 oder 3 Dutzend 20
Perlm. Knöpfe, Karte 22 oder 18 Stück 50
Perlm. Knöpfe, Karte 6 Dutzend 50
Obergarn, 1000 Meter 45
Obergarn, 2X200 Meter 25
Reihearn, 20 gr. 10
Leinwand, 7 Sternchen 25
Stopfzwilch, 6 Knäuel 25
Hefzwecken, 12 Dutzend 10
Nadelmappe 25
Sicherheitsnadeln, goldpoliert, 4 Dtz. 25
Stahlnadeln 2X50 Gr. 25
Scheren 1.15 u. 60

Durchziehband, 5 Stück à 3 Meter 25
1/2 Leinen-Band, 6 Stück à 2 Meter 25
1/2 Leinen-Band, 3 Stück à 2 Meter 25
Schürzenband, 4 Stück à 2 Meter 25
Nachtband, 10 Meter 15
Gardinenkordel, 7 Meter 25
Gardinenringband, 4 Meter 25
Barmerbogen, 10, 8 und 5 Meter 25

Barmer-Rosenbogen, 7 Meter 50
Wäschebündchen, 8 Meter 25
Wäschebündchen, 7 Meter 25
Kloppelspitze 5 oder 4 Meter 50 u. 25
Feston 3,05 Meter oder 2,30 Meter 25
Feston 4,60 Meter, 3,05 Meter oder 2,30 Meter 50
Schuhriemen 6 oder 4 Paar 25
Lochgummiband la. 70 cm 25
Gummilitze, Kunstseide, 2 1/2 Meter 25
Rüschengummiband 70 cm 50 und 25
Kinder-Strumpfhalter, Paar 25
Damen-Strumpfhalter, Paar 50 u. 25
Damen-Strumpfbänder, Paar 50 u. 25
Herren-Hosenträger, Paar 2.25, 1.15, 85 50

Seife 2 oder 3 Stück 25
Seife 3 Stück 50
Seife 6 Stück in Cellophan 1.00
Seife, Althoff's Lanolin 5 Stück 1.00
Küchen-Überhandtuch, gez. 1.65, 1.25, 0.95
Küchen-Überhandtuch, gestickt 2.95, 1.85, 1.25
Bettwandschoner, gestickt 2.65, 1.85
Freie-Waschdecken 2.85, 2.45
Nachtischdecken, gez. 0.65, 0.40, 0.25
Nachtischdecken m. Spitze und Einsatz 0.55, 0.45, 0.55, 0.25
Mitteldecken mit Spitze und Einsatz, eckig und oval 1.15, 0.90, 0.80, 0.70, 0.60, 0.50
Läufer mit Spitze und Einsatz 0.70

K. K. V. „Westfalia“
 Am Mittwoch, den 8. Februar spricht Herr Dipl.-Handelslehrer Laatz, Krefeld, abends 8.30 Uhr im Vereinslokal Langenhoff über „Japan, das Land d. aufgeh. Sonne“
 Zu dieser Veranstaltung sind die Mitglieder mit ihren Angehörigen herzlich willkommen.
 Der Vorstand.

Ingenieurschule Altenburg m.
 Maschinenbau Elektrotechnik Automobil- und Flugzeugbau
 PROGRAMM AUF WUNSCH

Kugel-Käse rot gewaschen, beste Qualität, aus feinstem Rohmaterial, keine abfallende Ware.
 2 Stück = 9 2 nur Mk. 3.95, 9 2 34.95
 Mk. 3.95 ab hier Nachnahme.
 H. Krogmann, Norf (Hof) 246

Hygien. chem. Reinigung
 aller Kleider
 durch
Benzin und Kläranlage

J. Ingenschay
 Telefon 2347.
 Rücklieferung sämtlicher Reinigungssachen innerhalb 2 Tagen bei billiger Preisberechnung.

Rodmeyer's Tanzschule Dingden.
 Sonntag, den 12. Februar, abends 6 Uhr, findet im Saale des Herrn W. Hengstmann, der **Mittelball** statt.
 Die Teilnehmer nebst wertigen Angehörigen sowie ehem. Schülerinnen und Schüler sind herzlich eingeladen.
 Eintritte sind gerne gestattet.
 W. Rodmeyer, Tanzlehrer.

Rundgebung des Westfälischen Bauernbundes
 für den Kreis Borken u. angrenzenden Bezirke zu der gegenwärtigen Not des Bauernstandes am Donnerstag, 9. Febr., vormittags 11 Uhr anlässlich des Borkener Markttages in Borken im großen Saale des Paulus-Hauses (Arbeitervereinshaus).
 1. Eröffnungsansprache des 2. Vorsitzenden, Herrn Bauernrat Hügging.
 2. Herr Dr. Linenborg: „Die Not des Landvolkes und Mittel zu ihrer Befreiung“.
 3. Herr Dr. Niehus: „Bauernnot und Westfäl. Bauernbund“.
 Alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Westfälischen Bauernbundes sind zu dieser Rundgebung herzlich eingeladen.
 Alle Freunde des Bauernstandes, Arbeiter, Mittelfürsicher und alle, die sich mit dem Landvolke schicksalsverbunden fühlen, laden wir ebenfalls fröhlich zu dieser Tagung ein.
 Der Vorstand des Westfälischen Bauernbundes: A. Hügging, 2. Vorsitzender.

Gegen bequeme Teilzahlung liefere ich Ihnen
Radio-Apparate
 In allen Preislagen.
 Unverändliche Vorführung.
Optiker Winkler
 Neustr. 18.

Wassermotoren, Waschmaschinen, Tafelwagen, Gewichte, Milchkannen, Siebe, Schläuche.
 Reparaturen an Gaskochern.
 Kiemperei und Installation
K. SCHWUNG Kirchstr. 21.
 Telefon 2768.

TRAUER-DRUCKSACHEN
 Trauerbriefe
 Totenzettel
 Danksagungskarten
 liefert schnell und preiswert die Druckerei
J. & A. TEMMING

Burger Juno-Herde
 Die führende Marke
 Große Auswahl! Niedrige Preise!
 Verkauf auch an Private.
Aloys Hungerkamp
 Inh. Aloys und Heinrich Hungerkamp.
 Eisenwaren-Großhandlung.
 Lager: Nordstraße 52 (Ecke Ostwall).

Wagenpreise für das 1912er Modell: 19 1/2, 20 1/2, 21 1/2, 22 1/2, 23 1/2, 24 1/2, 25 1/2, 26 1/2, 27 1/2, 28 1/2, 29 1/2, 30 1/2, 31 1/2, 32 1/2, 33 1/2, 34 1/2, 35 1/2, 36 1/2, 37 1/2, 38 1/2, 39 1/2, 40 1/2, 41 1/2, 42 1/2, 43 1/2, 44 1/2, 45 1/2, 46 1/2, 47 1/2, 48 1/2, 49 1/2, 50 1/2, 51 1/2, 52 1/2, 53 1/2, 54 1/2, 55 1/2, 56 1/2, 57 1/2, 58 1/2, 59 1/2, 60 1/2, 61 1/2, 62 1/2, 63 1/2, 64 1/2, 65 1/2, 66 1/2, 67 1/2, 68 1/2, 69 1/2, 70 1/2, 71 1/2, 72 1/2, 73 1/2, 74 1/2, 75 1/2, 76 1/2, 77 1/2, 78 1/2, 79 1/2, 80 1/2, 81 1/2, 82 1/2, 83 1/2, 84 1/2, 85 1/2, 86 1/2, 87 1/2, 88 1/2, 89 1/2, 90 1/2, 91 1/2, 92 1/2, 93 1/2, 94 1/2, 95 1/2, 96 1/2, 97 1/2, 98 1/2, 99 1/2, 100 1/2.

Arbeiter-Wohnungen
 mit großen Gärten
 habe ich zum Verkaufe an der Hand und wollen Reflektanten sich bei mir melden.
 Theodor Hidding.

Geschäfts-Eröffnung
 Ich bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich in meiner ehemaligen Wohnung eine
Schuhmacher-Werkstatt
 eröffnet habe. Alle
 Besohln- u. Reparaturarbeiten werden schnell, sauber und billig ausgeführt.
 Neues Klebeverfahren!
 Anfertigung von Schuhen nach Maß.
Josef Terwege,
 Lothringersstraße 3.
 Ich bitte mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Kaufmännischer Vehrting
 von Heftiger Weherei gelüht. Obersekunda-
 Reife erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
 Selbstgeschriebene Offerten unter C1027 an die Gesch. ds. Blattes erbeten.

Turnverein „Phönix“
 Hierdurch laden wir unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen zu dem am
Sonntag, dem 12. Februar, um 19 Uhr
 im Saale „Zum Großen Kurfürsten“ stattfindenden
PREIS-MASKEN-BALL
 freudlichst ein.
 Durch Mitglieder eingeführte Fremde haben gegen ein Eintrittsgeld Zutritt.
Prämierung der 5 schönsten Kostüme.
 DER VORSTAND.
 Karten im Vorverkauf für Fremde sind zu haben bei Mitglied P. Nitzsche, Osterstr. 23.

Jbach-Pianos seit 130 Jahren
 im Gebrauch unübertroffen in Klang und Solidität.
 In allen Weltteilen über 92000 verkauft.
 Sie kaufen in bequemen Raten, ohne jeden Aufschlag zu dem Verkaufspreis der F. B. L. L. am Unternehmerradmann.
 Alleinvertr. **J. Rindlsbacher** Bocholt i. W. Klaviermacher
 Nordstr. 52. Telefon 2217.

In ruhigem Hause werden an 1-2 nur bessere Herren
Wohn- u. Schlafzimmer
 mit Zentralheizung, fließ. Wasser und elektr. Licht, in Nähe Bahn und Post zum 1. März vermietet. Offerten unter C. 1048 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Deutscher Gewerkschaftsbund
 Ortsverband Bocholt
 Am Mittwoch, dem 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im kl. Saale des Arbeitervereins St. Paulus
6. Unterrichtsabend
 Redner: Studienrat Dr. Storm.
 Zu zahlreichem Besuch laden ein
 Der Vorstand.
Freibank
 Mittwoch nachmittag um 3 Uhr ist
Bierdefest
 als Hundefutter zu haben.
 Die Schlachthofverwaltung.
 Ein guterhaltener
Flachwagen
 und eine leichte
Federlatze
 mit oder ohne Feder, billig zu verkaufen.
 Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Nach
 Am 5. ds. M. verchied nach hiesiger Welt, mein Aufricht.
Mois
 Er zeichnete sich durch seine Pflichttreue aus, ehrendes Andenken.
 Bocholt, den 6. Febr.
 Die

Befannt
 Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die im Februar 1928 durch den Reichsausschuß für die Bekämpfung der Inflationsgefahr beschlossene, mit 2 großen Schaufenstern, für jedes Geschäft geeignete, ist wegen Wegzug des Besitzers von mir unterhändig zu kaufen.
Schulze, Carl,
 Rechtsanwalt u. Notar, Borken.

Mein Ladenlokal
 mit Lager und Einrichtung, sofort zu vermieten.
 Ferner zwei durchgehende
Zimmer
 als Speckzimmer, Sanitär, oder möbliert, zu vermieten.
 Wilh. Brauwers, Weimannstraße 17.

Hier hilft nur Lebewohl!
 das beste Mittel gegen
Mühsen
 u. Hornhaut
 Bleichose (8 Pfaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 60 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei Stern-Drog. A. Steiner & Co., Med.-Drog. H. Uhlenkotte, Drog. Bruns, Nordstr. 22.

Turner
 :: Rosenport
 1. M. 4:0 (2:0).
 Oberhausen gegen
 Elf erfolgreich
 von vornherein an
 fondere, da es ge
 Olympianer dem
 tie, so konnten die
 trio der Blaghen
 wurde der Angri
 körperliche Leber
 Wollung, welcher
 vier Treffern die
 war einwandfrei.
 Siegeszug weiter
 Spielverein Rheb
 Sportjüngern Bod
 kommenden Sonnt
 Treffen zum Ausst

Sport- und
 befand Monatsso
 tag im Vereinslo
 Tagesordnung hat
 lennung. Zu ein
 der Wahl der G
 Erklären der ganz
 oigen Jahre über
 recht verhängte
 hängig zu rügen m
 lamer mit beratig
 Wohle eines Vere
 flaktien der Spo
 Bericht über Stad
 mand Neues zu
 „Berichtsbereite“
 worden war, sch
 Stunde die in d
 sammlung mit ein
 — Auf der am S
 sichtigung wurde u.
 Betrachtung unter
 mit allen zur Ver
 anzunehmen. Der
 Bitte an die Elter
 eure Jungens zum
 mit euch Hand in
 und fröhlichen M
 stunden der Jugen
 von 7.30-9 Uhr in
 fundiger Leitung e
 nehmen der Jugen
 wart J. Weiering
 den Artikel Mann
 einem Unentschied
 finden, Ergebnis 7
 schaft im Olympi
 Hamborn-Offen 330
 Sportverein „Einig

